



AB3b Unruhige Zeiten – Interview mit August Springer

### **Tuttingen - eine Arbeiterstadt mit Stolz**

- Lest den unten stehenden Auszug aus August Springers Autobiografie (literarische Darstellung des eigenen Lebens).
- Anschließend stellt ihr euch vor, August Springer zum Interview zu treffen. Formuliert Fragen an ihn und lasst ihn in Anlehnung an den unten stehenden Quellentext antworten.

*„Meinen Eltern ging es schon seit langem nicht sonderlich gut, die Stellung des Vaters als Zuschneider und Kommissionsreisender\*\* in der Schäftefabrik\*\* schien bedroht zu sein, und da waren sie darauf angewiesen, daß ich, wie auch die zwei Jahre jüngere Schwester, etliche Pfennige verdiente. Deshalb wurde ich einem blinden Polizei-Offizianten\*\* als Führer beigegeben. Ich hatte ihn an der Hand hinauszugeleitet in die Umgebung Kemptens, deren helle Weite mich erfreute, [...].*

*Man sprach in den protestantischen Bürgerhäusern [Kemptens] wegwerfend von den „Fabriklern“, die in einer großen Spinnerei und in einer Zündholzmanufaktur arbeiteten, während man den Zuschneidern und Steppern\*\* der Schäftefabrik eine gewisse Honorigkeit\*\* zugestand. Die Stadt bewahrte sich ihren bürgerlichen Charakter rein und schob das Fabrikwesen an ihren äußersten Rand. [...] Eines Tages eröffneten die Eltern uns Kindern, daß wir nun bald von Kempten fortzögen, weil der Vater Anstellung in einer Tuttinger Schuhfabrik gefunden habe. Die Vorfreude auf die Reise ließ mich nicht erkennen, wie schwer Vater und Mutter das Scheiden ankam.*

*Die Reise war ein großes Ereignis. Zuerst die Fahrt durchs Allgäu, dann durch die weiten herbstlichen Fluren Oberschwabens, endlich durchs wildzerrissene, von Burgen bewachte Donautal. Tuttingen mit seinen langen, eintönigen Straßen und den reizlosen Häusern wirkte auf mich kalt und fremd. [...]*

*Tuttingen ist eine nüchterne und fleißige Stadt. [...] Eine große Fabrik für chirurgische Instrumente, einige Messerfabriken, sechsundzwanzig Schuhfabriken, zwei Textilbetriebe, eine Hutfabrik und eine Unzahl Werkstätten der Instrumentenmacher und Messerschmiede, dazu zahlreiche Gerbereien machten unsere neue Heimat zu einer Stätte rastlos pulsierenden Arbeitslebens. Alles war ganz anders als in dem traulichen, kleinbürgerlichen Kempten. Wenn man dort die Industrie aus der eigentlichen Stadt verwies und auf ihre Arbeiter herabsah, so war hier der Stadtleib selber der Ort des Industriefleißes, auch alteingesessene Familien schämten sich nicht der Fabrikarbeit; niemand fiel es ein, von „Fabriklern“ zu reden, wie denn überhaupt die Grenze zwischen Arbeitern und Handwerkern oder Kleinbauern fließend war. Wohl gab es in der Arbeiterschaft selber Unterschiede so ausgesprochener Art, wie sie zwischen verschiedenen Klassen nicht schärfer bestehen mögen.*

*Die Fabriken standen also an den Wohnstraßen. Den kleineren unter ihnen hätte man ihre Bestimmung nicht angemerkt, wenn nicht Arbeitsgeräusche hohl und dumpf, aber auch mit schrillum Lärm herausgedrungen wären und fauchende Abzugsröhren das Lederpulver ausgestoßen hätten. Wohnhaus und Schuhfabrik waren unter einem Dach vereinigt. Doch gab es auch große, helle Gebäude, die das Fabrikgesicht freudig herzeigten.*

*In diese arbeitsame Stadt waren von allen Himmelsgegenden fremde Kräfte geströmt, die der Einheimische „Hergeschwemmte“ hieß. Zu dieser Menschensorte gehörten also auch wir. Und wir bekamen es zu spüren [...].“*

T1 aus: Springer, August, *Der Andere das bist Du. Lebensgeschichte eines reichen armen Mannes*, Tübingen, 1954, S. 12 – 21.



B6 Schuhfabrik Gebrüder Henke auf dem Marktplatz in Tuttlingen © mit freundlicher Genehmigung Museen der Stadt Tuttlingen - Bildarchiv

### \*\*Worterklärungen:

Kommissionsreisender: Jemand, der für fremde Rechnung einen Auftrag ausführt.

Schäftefabrik: Schäfte (pl. für Schaft), damit ist der obere Teil eines Schuhs gemeint, der um 1900 in Fabriken hergestellt wird.

Offiziant: Ein veralteter Begriff, der einen niedrigen Polizeibeamten bezeichnet.

Steppern: Plural für die Arbeiter, die die notwendigen Näharbeiten am Schuh erledigen.

Honorigkeit: Das meint die Ehrenhaftigkeit, das Ansehen gewisser Tätigkeiten in der Schuhfabrikation.

\* B2 Postkarte aus Tuttlingen, aus: Steiner, H.-E., *Tuttlingen- Bilddokumente aus den Gründerjahren, Horb am Neckar*, 2011, S. 67. © mit freundlicher Genehmigung von H.- E. Steiner

Arbeitskreis für Landeskunde/ Landesgeschichte RP Freiburg

[www.landeskunde-bw.de](http://www.landeskunde-bw.de)